

Der Werdegang des Vereinsmuseums in Schwäbisch Hall

VON CHRISTOPH PHILIPPI*

Das 150jährige Gründungsjubiläum des Historischen Vereins für Württembergisch Franken im Sommer 1997 in Künzelsau war ein großer Markstein in unserer Vereinsgeschichte. Es wäre wenig sinnvoll gewesen, ein Jahr später das 125ste Jubiläum der Etablierung des Vereinsmuseums im Jahre 1873 im Haller Pulverturm zu begehen. Also feiern wir nun heute die Museumsgründung unserer Vorväter in dieser schönen Stadt. Seit 13 Jahrzehnten hat dieses Museum das kulturelle Selbstbewusstsein in der alten Freien Reichsstadt Schwäbisch Hall selbst und in der Region des Württembergischen Franken entscheidend mitgeprägt. Und 15 Jahre sind es her, dass der großzügige Erweiterungsbau des Museums begann.

Dabei muss ich ganz offen sagen, dass wir eigentlich nur durch einen Besuch von Herrn Prof. Himmelein vom Württembergischen Landesmuseum Stuttgart auf diese anstehende Gelegenheit zum Feiern aufmerksam geworden sind. Mit ihm zusammen haben wir nämlich Anfang August eine Standortbestimmung unseres Hällisch-Fränkischen Museums unternommen. Wir sind Ihnen, Herr Prof. Himmelein, sehr dankbar, dass Sie uns Ihre Zeit für diese Bestandsaufnahme gewidmet haben und auch heute zu uns sprechen werden.

Ich möchte mich aber auch bei Frau Wegner vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg für die Teilnahme an dieser Feierstunde bedanken.

Das besondere Interesse an musealem Gut hat im Historischen Verein für Württembergisch Franken von Beginn an bestanden. Es wurden sogenannte Altertümer gesammelt, und bereits neun Jahre nach der Vereinsgründung, also im Jahre 1856, konnte ein erstes kleines Museum im Schloss in Künzelsau eröffnet werden. Nach der Verlegung des Vereinssitzes im Jahre 1872 nach Schwäbisch Hall und wohl auch weil das Künzelsauer Schloss schulischen Zwecken zugeführt werden sollte, erfolgte 1873 der Umzug in den Pulverturm in Schwäbisch Hall. Das 1490 errichtete massive Befestigungsbauwerk muss wohl ein trockenes Innenleben gehabt haben, denn es hatte zuvor der Haller Kaufmannschaft als Aufbewahrungsort von Schwarzpulver gedient. Die am Ende des 19. Jahrhunderts lebhaft anwachsende Sammlung wurde 1907 erneut verlegt, diesmal in das Gräterhaus in

* Vorsitzender des Historischen Vereins für Württembergisch Franken e.V.

der Gelbinger Gasse. Von dort wanderte die Sammlung einschließlich der mittlerweile entstandenen Vereinsbibliothek in den zwanziger und dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts in die Keckenburg, eine der ältesten Adelsburgen aus staufischer Zeit. *Sie ragt von unten auf, wie in die Wolken* schrieb der damalige Stadtarchivar begeistert. Das Gebäude wurde bereits damals aus Mitteln der Stadt innen und außen instand gesetzt. Die Vereinsbibliothek nahm ein ganzes Stockwerk für sich in Anspruch, so dass der Raum für die ständige Ausstellung relativ knapp war, zumal der prächtige Barocksaal der ehemaligen Stättmeisterfamilie Sanwald für Vorträge und musikalische Veranstaltungen freibleiben sollte. Jedenfalls hatte das Museum hier seinen angemessenen Rahmen gefunden.

Die politischen Wirren des Nationalsozialismus einschließlich des Zweiten Weltkrieges gingen am Museum folgenlos vorüber. Der damalige Vereinsvorsitzende Dr. Emil Kost rettete die außerordentlich wertvolle Synagogenvertäfelung aus Unterlimpurg vor der Zerstörung durch die Nazis, indem er die Wandpaneele nach dem Auszug aus dem Gräterhaus nicht wieder aufstellen und verdeckt deponieren liess.

Mit dem wirtschaftlichen Aufstieg der Bundesrepublik in der Nachkriegszeit kam auch das alte Vereinsmuseum mehr und mehr zur Geltung. Unter den Vereinsvorsitzenden Dr. Ernst Breit und Albert Rothmund wurde eine Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung unter der Leitung von Herrn Oberbürgermeister Dr. h.c. Karl Friedrich Binder begründet, der sich große Verdienste um die kulturelle Förderung der Stadt erworben hat. Es kam zum Abschluss eines Kooperationsvertrages, nach dem der Verein seine Sammlungen in das Hällisch-Fränkische Museum als städtische Einrichtung einbringt. Ein paritätisch besetztes Gremium unter der Leitung des Oberbürgermeisters, der „Gemeinsame Ausschuss“, entscheidet in anstehenden wichtigen Fragen der Einrichtung und Führung des Museums.

Auf dieser sorgfältig ausgehandelten rechtlichen Grundlage begann 1988, vor 15 Jahren, die Erweiterung und der Ausbau des Hällisch-Fränkischen Museums. Neben der Keckenburg wurden weitere vier denkmalgeschützte Gebäude einbezogen. Herr Oberbürgermeister Pelgrim, in dessen Amtszeit der dritte Bauabschnitt der „Stadtmühle“ vollendet wurde, konnte das Hällisch-Fränkische Museum am 20. Juli 2001 in seiner endgültigen Gestalt eröffnen. Die Museumsleiter Dr. Harald Siebenmorgen, Dr. Isabella Fehle und Dr. Armin Panter haben in den jeweiligen Bauphasen ihrerseits wichtige Beiträge zur baulichen und musealen Gestaltung geleistet.

Das Hällisch-Fränkische Museum mit seinen Sammlungen unserer „Altertümer“ ist der Ort, an dem man die Geschichte unserer Stadt gegenständlich sichtbar machen und erleben kann. Dort schlägt das Herz von Schwäbisch Hall. Die Zusammenarbeit zwischen dem Museum und dem Historischen Verein ist ein belebendes Element, das beiden Institutionen dient und für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger segensreich wirkt: Eine typisch hällische Art gemeinsamen Schaffens.

Meine Damen und Herren, ich beschränke mich heute zwar auf den Werdegang des Museums. Das heißt aber nicht, dass uns die Gegenwart unberührt lässt. Die Gegenwart heißt: Finanzkrise der Stadt Hall. Wir haben die sehr bedrohliche Entwicklung von Anfang an aufmerksam beobachtet und, ich darf sagen: verständnisvoll begleitet. Im Gemeinsamen Ausschuss haben wir der Stadt Hilfsangebote unterbreitet. Es ist ganz klar: Unsere Position ist an der Seite des Hällisch-Fränkischen Museums. Wir setzen uns mit aller Kraft dafür ein, dass das Hällisch-Fränkische Museum die Krise übersteht.